Breslauer Beobachter.

№ 39. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. **1847.**

Dienstag, den 9. März.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends** u. **Sonntags**, zu dem Preise von **Vier** Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einen Sgr. Vier** Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Dreizehnter Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis **5** Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Gabriel Lambert.

(Fortsetzung.)

Was soll ich aber bei dem Allen thun? Wozu kann ich Ihnen nützen?

— Doctor, erweisen Sie mir einen Dienst. Sehen Sie sie; bringen Sie die Sache mit ihr in Ordnung, damit sie mit ihrem Kinde nach Trouville zurückkehre. Ich gebe ihr, was sie verlangt, zehntausend Francs, fünfzigtausend Francs.

— Und wenn sie das Alles ausschlägt? . . . .

— Wenn sie es ausschlägt . . . wenn sie es ausschlägt . . . Nun dann . . . werden wir ja sehen.

Der Baron sprach diese letzten Worte mit einem so unheimlichen Tone aus, daß ich für die arme Frau zitterte.

Schon gut, mein Herr, antwortete ich, ich werde sie sehen.

— Und Sie werden sie bewegen . . . . daß sie fortgeht?

— Dafür kann ich nicht einstehen. Alles, was ich Ihnen zu versprechen vermag, ist, ihr die Sprache der Vernunft hören zu lassen, ihr den Abstand zu zeigen, der sie von Ihnen trennt.

— Den Abstand?

— Ja.

— Sie vergessen, daß ich gestanden habe, ich sei kein Baron. Ich bin ein Bauer, mein Herr, nichts weiter als ein Bauer, der sich durch seinen . . . . Verstand über seinen Stand emporgeschwungen hat. Doch still davon, ich beschwöre Sie. Sie begreifen, wenn Herr von Marcartin wüßte, ich sei nur ein Bauer, so würde er mir seine Tochter nicht geben.

— Sie legen also großen Werth auf diese Verbindung?

— Ich habe Ihnen schon gesagt, es ist das einzige Mittel, die gewagte Speculation einzustellen, die ich mich gezwungen sehe zu unternehmen.

— Ich werde das junge Mädchen sehen.

— Heute Abend?

— Heute Abend noch. Wo finde ich sie?

— Dort, wo ich sie gesehen habe.

— Auf dem Ecksteine?

— Ja.

— Sie ist noch dort, glauben Sie?

— Ich bin dessen gewiß.

— So gehen wir."

Er stand lebhaft auf, eilte nach der Thür und ich folgte ihm. Wir gingen.

Ich wohnte kaum fünfhundert Schritt von ihm entfernt. Als wir an die Ecke der Taitbout und der du Helder kamen, blieb er stehen, zeigte mir mit dem Finger einen formlosen Gegenstand, den man in der Dunkelheit kaum sehen konnte und sagte:

Dort! dort!

— Was ist da?

— Sie.

— Das junge Mädchen?

— Ja. Ich, ich will von der Reu du Helder in mein Haus gehen. Sie wissen, es hat einen doppelten Eingang . . . . Gehen Sie zu ihr.

— Ich werde es thun. —

— Warten Sie. Noch um eine letzte Gefälligkeit muß ich Sie bitten . . . . Ich glaube, ich werde verrückt . . . . mir schwindelt . . . . Alles dreht sich um mich herum . . . . Ihren Arm, Doctor! führen Sie mich bis an die kleine Thüre.

— Gern!

Ich ergriff seinen Arm. Er schwankte wirklich wie ein trunkener Mensch. Ich führte ihn bis zu der Thüre.

Dank, Doctor, ich danke. Ich werde ihnen sehr dankbar sein, ich schwöre es Ihnen; und wären Sie einer jener Menschen, die sich ihre geleisteten Dienste bezahlen lassen, ich würde Ihnen für diesen bezahlen, was Sie verlangen könnten. Gut, da sind wir ja. Nicht wahr, morgen kommen Sie und bringen mir Antwort? Ich würde gern zu Ihnen gehen, aber am Tage wage ich nicht auszugehen, ich fürchte ihr wieder zu begegnen.

— Ich werde zu Ihnen kommen

— Leben Sie wohl, Doctor.

Er schellte. Man öffnete.

Noch eins, sagte ich, ihn zurückhaltend. Wie heißt diese Frau?

— Marie Granger.

— Gut . . . . Auf Wiedersehen."

Er ging ins Haus und ich schritt die Rue du Helder in die Höhe, um in die Rue Taibout zu kommen. Als ich die Ecke der beiden Straßen erreichte, hörte ich dort, wo ich das Weib schon sitzen gesehen, ein Geräusch und sah eine ziemlich große Menge Menschen sich daselbst hin- und herbewegen.

Ich eilte hin.

Eine vorbei gehende Patrouille hatte die Unglückliche bemerkt, und da sie, auf die Frage, was sie noch um zwei Uhr des Morgens auf der Straße mache, keine Antwort hatte geben wollen, führte die Patrouille sie nach der Wache.

Die arme Frau schritt mitten unter der Nationalgarde mit ihrem Kinde auf dem Arme hin. Dieses weinte, aber sie vergoß keine Thräne, äußerte nicht eine Klage.

Ich näherte mich sogleich dem Führer der Patrouille und sagte ihm:

Verzeihung, mein Herr, ich kenne diese Frau.

Sie erhob lebhaft den Kopf und sah mich an.

Er ist es nicht sagte sie, und ließ ihren Kopf niedersinken.

— Sie kennen dieses Weib, mein Herr? fragte mich der Korporal.

— Ja . . . . Sie heißt Marie Granger, sie ist aus dem Dorfe Trouville.

— Das ist mein Name, das ist der Name meines Dorfes! Wer sind Sie, mein Herr? Um Gottes Willen, wer sind Sie?

— Ich bin der Doctor Fabien und komme von ihm.

— Von Gabriel?

— Ja.

— O dann, meine Herren, lassen Sie mich gehen, ich bitte Sie, lassen Sie mich gehen.

— Sie sind wirklich der Doktor Fabien? fragte mich jetzt der Führer der Patrouille.

— Hier ist meine Karte, mein Herr.

— Und Sie haften für dieses Weib?

— Ich hafte dafür.

— Dann, mein Herr, können Sie sie mit sich nehmen.

— Ich danke.

— Ich bot dem armen Mädchen den Arm, doch sie zeigte mir mit einer Gebährde das Kind, das sie tragen mußte und sagte: Ich folge Ihnen, mein Herr; wo gehen wir hin?

— In meine Wohnung.

Zehn Minuten nachher war sie in meinem Kabinette und saß auf demselben Platze, wo eine halbe Stunde zuvor der angebliche Baron von Faverne gesessen hatte. Das Kind lag in einer Bergère und schlief im Nebenzimmer.

Es herrschte ein langes Schweigen zwischen uns. Sie unterbrach es zuerst.

Nun, mein Herr, sagte sie, was soll ich Ihnen erzählen?

Alles, von dem Sie glauben, liebe Frau, daß ich es wissen müsse. Bemerken Sie wohl, daß ich Sie nicht frage, ich warte, bis Sie sprechen. Das ist Alles.

— Ach, mein Herr, was ich Ihnen zu sagen habe, ist sehr traurig und doch hat es kein Interesse für Sie.

— Jeder geistige und körperliche Schmerz gehört in meine Sphäre; daher

fürchten Sie nicht, mir den Ihrigen zu vertrauen, wenn Sie glauben, daß ich ihn mildern könne.

— Ach, ihn mildern kann nur er! antwortete die arme Frau.

— Nun, da er mir den Antrag gegeben hat, Sie zu sehen, so ist ja noch nicht jede Hoffnung verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sühne des Schicksals.

Eine wahre Begebenheit.

Während der Dauer des letzten denkwürdigen Feldzuges der Franzosen in Rußland bivouakirte ein russisches Truppen-Corps an den Gestaden des Dniepers, unfern Smolensk, schon einige Wochen in Unthätigkeit. An einem stürmischen, höchst unfreundlichen September-Abende versammelten sich mehrere Offiziere des N . . schen Husaren-Regimentes im Zelte ihres Oberstlieutenants, eines Herrn von M . . , ihm alle als langjährige Freunde und Dienstgefährten innigst befreundet. Im festen Zelte, in dichte Mäntel gehüllt, lagerten sie sich zum Thee um ein hell loderndes Feuer, und trotzten so dem draußen tobenden Sturme. Man unterhielt sich von den Ereignissen des frühern Lebens; dabei spielten natürlich die überstandenen Liebesabenteuer eines Jeden die interessanteste Rolle. Wechselsweise unterhielt Jeder so die übrigen Anwesenden. Die Reihe traf endlich auch den Herrn von M . . Eine Begebenheit aus meinem Leben, begann er, will ich Euch jetzt erzählen, die Euch zeigen wird, wie sehr ich weiblicher Treue und Liebe vertraute, und wie schrecklich ich hintergangen wurde. Sie kann allen Verliebten (wenn diese anders durch fremde Erfahrung belehrt werden können), zur warnenden Lektion dienen.

Zwei Jahre vor Beginn des letzten Feldzugs fesselte die Fürstin Sophie S . . in Petersburg alle Herzen; ihre Schönheit beschäftigte alle Lorgnetten. Der Newskische Boulevard wimmelte von den ersten Elegants, von glänzenden Militair-Uniformen, wenn sie dort spazierte; die Benefiz-Vorstellungen im Theater waren nur günstig, wenn sie dasselbe besuchte; auf den Bällen mußte man sich durchdrängen, um sie nur zu sehen, geschweige denn mit ihr zu tanzen. Neugier bewog mich, sie näher kennen zu lernen; die Eigenliebe reizte mich, Sophiens Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen; ihre Reize, ihre Liebenswürdigkeit, ihr gebildeter Verstand bezauberten mich auf immer. Man behauptet — und ich glaube es bestimmt — daß die Liebe nur auf den Fittigen der Hoffnung herbeifliege und durch sie genährt werde. — Ich liebte, und nicht ohne Hoffnung. Ihr wißt, Freunde! daß mir die Natur heftige Leidenschaften verlieh, die mich in der Freude — bis zum Entzücken, im Kummer — bis zur Verzweiflung hinrissen. — Urtheilt nun, wie groß meine Wonne bei bemerkter Gegenliebe war! — Ich phantasirte in Idyllen, dachte mir das Junggesellen-Leben unerträglich und glaubte, durch die Ehe eine Welt neuer, mir bisher unbekannter Zauber zu betreten. Die glücklichsten Erfolge krönten mein keimendes Gefühl; keine Hindernisse schienen ihm zu drohen; auch Sophiens Eltern warfen günstige Blicke auf meine ersten Bewerbungen. Mit mir wohnte damals mein vertrautester Freund, der verabschiedete Major Wladow, ein Mann von edlen Grundsätzen, aber kaltem, prüfendem Charakter. Bist Du nicht ein Thor, entgegnete er mir mehr als einmal auf mein Entzücken, Dir eine Braut aus einem glänzenden Zirkel zu wählen? Der Vater der Fürstin hat mehr Schulden und Launen, als Geld, und dein Vermögen wird für eine an Verschwendung und die höchste Ueppigkeit gewöhnte Frau nicht lange hinreichen. Du glaubst, sie nach Deiner Weise zu erziehn; sie ist erst 17 Jahre; aber wie viele Vorurtheile hat sie dagegen durch ihre Erziehung! — Der Liebe ist Nichts unmöglich, behauptest Du; wer aber überzeugt Dich, daß sie Dich liebt? Du glaubst, die Beweise davon in ihren öftern Seufzern, in ihren schmachtenden, Dir zugewendeten Blicken zu lesen: die erstern entpreßt ihr vielleicht die enge Schnürbrust; die letztern täuschen uns bei den Mädchen oft schrecklich: wir wähnen die Liebe in ihren zärtlichen Blicken zu lesen, wo sie nur im Grunde das Spiel ihrer Eitelkeit und Koketterie mit uns treiben. Ich wollte mich fast verbürgen, daß in demselben Augenblicke, wo sie zart von Genügsamkeit und häuslichem Glücke mit Dir spricht, sie schon an einen neuen Kopfputz, an einen modischen Landauer, mit dem sie in Katharinenhof glänzen, oder an den neuen Shawl, mit dem geschmückt sie Dich in die langweiligsten Gesellschaften führen wird, denkt. Freund! ich kenne Dein durch die geringsten Kleinigkeiten leicht reizbares Herz, und sehe in der Fürstin ein reizendes, sehr liebenswürdiges Wesen, das aber auch in der Welt und für die die Welt zu leben wünscht, und Dir zu Gefallen nicht einmal einen Cottillon, geschweige denn das Leben in der Residenz aufopfern wird, wenn Dich die Pflicht zur Armee, oder die Vernunft auf Deine Güter zurückrufen. — Bei diesem Loose folgt den Vorwürfen tödtende Gleichgültigkeit — und dann lebt wohl auf immer, Glück der Liebe, stille Häuslichkeit! — — Ich lachte über seine Worte, erforschte indessen Sophiens Neigungen, fand jeden Tag neue Vorzüge an ihr, und mit jeder Stunde wuchs meine Leidenschaft. Ich eilte aber nicht mit meiner Erklärung; denn ich wünschte, die Fürstin möchte in mir nicht die Uniform, nicht den geschickten Tänzer, nicht meinen Witz, sondern mich selbst ohne alle Nebenabsichten lieben. Endlich war ich hiervon überzeugt und mein Entschluß gefaßt. Den Abend vor dem Tage, den ich zu meiner Ansprache bei ihren Eltern bestimmt hatte, befand ich mich mit ihr auf einem Balle bei dem Grafen T . . . ., und war froh, wie ein Kind, trunken von Hoffnung und Liebe. Ein Hauptmann, der damals in den ersten gesellschaftlichen Zirkeln für ein Modemuster galt, ärgerte sich, daß Sophie nicht mit ihm getanzt hatte, und erlaubte sich über sie hinter meinem Rücken ziemlich laut einige sehr unbescheidene Aeußerungen. Wenn Sie mir auch eine Unbekannte gewesen wäre, war ich doch als Kavalier für diesen Abend verpflichtet, sie zu rächen. Ich war Feuer und Flamme, und konnte vor Ungeduld kaum das Ende der Quadrille erwarten, nachdem ich seine Sticheleien über die Fürstin gehört hatte. — Die Erklärung erfolgte sogleich; — der Herr Hauptmann glaubte, sich mit Scherzen durchzuhelfen, und sagte, er entsinne sich seiner gesagten Worte nicht mehr. „Ich aber, mein Herr! habe unglücklicher Weise ein sehr glückliches Gedächtniß. Sie müssen meine Dame knieend um Verzeihung bitten, oder wir sehen uns bon gré, mal gré morgen zehn Uhr auf Ochta.“

Wir schossen uns auf fünf Schritte; das Loos bestimmte ihm den ersten Schuß; er streckte mich für todt zu Boden. Die Kugel war dicht bei den Lungen durch die Brust gegangen; man befürchtete den kalten Brand; doch ich genas durch Hülfe geschickter Wundärzte in sechs Wochen. Ein blasses Gesicht ist zwar sehr anziehend; ich wollte mich aber der Fürstin nicht in dieser Gestalt zeigen, mäßigte meine Ungeduld auf einige Tage, und ritt erst, als ich mich vollkommen erholt hatte, zum Fürsten auf's Landgut. Einem neuen wonnevollen Leben schlug mein Herz entgegen; ich träumte von einem freudigen Wiedersehen mit Sophien, von ihrer Verwirrung, von der Erklärung von Vermählung, vom ersten Tage der Ehe... Ankommend eile ich voll entzückender Hoffnung die Treppe hinauf in den Vorsaal — ein lautes Gelächter der Fürstin im Gastzimmer schallt mir entgegen. Ich gestehe, das that mir weh. Wie? eben die Sophie, die sonst schon traurig war, wenn sie mich nur zwei Tage nicht gesehen hatte, ist jetzt so vergnügt, da ich ihretwegen auf dem Todbette lag? Ich blieb vor einem Spiegel stehn; es kam mir vor, als erwähnte man meines Namens, als spräche man von Don Quixote. — Ich trete hinein — ein junger Offizier, lehnt an den Rücken von Sophiens Stuhle, erzählt ihr etwas halblaut und, wie es schien, sehr vertraulich. Meine unerwartete Erscheinung beunruhigte die Fürstin nicht im mindesten. Sie fragte mich mit kalter Theilnahme nach meinem Befinden, behandelte mich, wie einen alten Bekannten, gab aber sichtbar ihrem Nachbar den Vorzug, ohne alle meine Blicke, meine Anspielungen auf die Vergangenheit verstehen zu wollen. Unbegreiflich war mir dies Betragen; ich konnte mir die Ursache einer so ungewöhnlichen Kälte nicht erklären, und suchte in ihren Blicken, die sie zuweilen verstohlen auf mich wandte, zu enträthseln; in diesen las ich mehr, als ich wollte, sie verkündeten mir die völligste Gleichgültigkeit, gemischt mit höhnendem Spott. Ich konnte diesen Anblick nicht lange ertragen. Stolz entflammte mein Blut, Eifersucht zerriß mir das Herz. Ich war außer mir, biß mich in die Lippen, und fürchtend, meinen Empfindungen Worte zu leihen, entfernte ich mich schnell.

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Der Zopf-Philosoph.

Herr X., sonst ein guter Mann, ist ein Zopf-Philosoph, ohne es selbst zu wissen und zu glauben.

Aber der Zopf hängt ihm auf Ehre so lang herunter, daß er sich fast jeden Augenblick darauf tritt. Aber das hat auch sein Gutes; denn wenn man Herrn X. etwas erzählt, was ihm nicht in den Kopf will, so haut er gleich so unbarmherzig darauf los, mit seinem Zopf nemlich, daß es Schwülen giebt, fingerdick! —

Herr X. hat (wohlgemerkt!) eine alte Pfeife (Flöte), die noch aus der guten alten Haarbeutel und-Menuetten-Zeit herrührt resp. von ihm selbst zugeschnitten ist — mit der er beständig das alte Lied: „Mein Zopf ist der längste,“ den Leuten vorleiert! —

Wenn das nun die Leute nicht schon finden, und nicht tanzen wollen, wie Herr X. pfeift; so wird er brumbeißig und läßt ohne Gnade Jedem ob Freund oder Feind, gleichviel — seinen Zopf fühlen! —

Herr X. will nicht glauben, daß es ohne Zopf geht und daß die alte Pfeife längst heiser, auch das alte Zopflied längst ausgepfiffen ist! —

Wir rathen Herrn X. aber freundlichst, sich den Zopf etwas zu verkürzen, oder denselben lieber ganz abzulegen, auch nicht zu verlangen, das alte Leute nur nach seiner Pfeife tanzen sollen; damit ihm (Herr nX.) nicht dereinst an einem schönen Morgen dieses theure Denkmal der goldenen Vorzeit auf empfindlichere Weise, als es hiermit geschieht — verleidet wird, und ihn seine handgreifliche Zopf-Philosophie gereuen möge! —

Ein Nicht-Zopf-Philosoph.

Lokales.

(Verspätet.)

Bürger-Jubiläum. Am 3. März fand hier die schöne Feier des 50jährigen Bürger- und Meister-Jubiläums des Herrn Joh. Gottlieb Krauß, ehemaligen Schuhmacher-Mittels-Aeltesten statt. Im Hause des Jubilars erschienen früh 9 Uhr:

1) Eine Deputation der Stadtverordneten, überreichend den schriftlichen Glückwunsch des Stadtverordneten-Collegiums;

2) die Herren Mittels-Aeltesten, in Begleitung ihres Mittels-Assessors, Herrn Stadtrath Winkler, überreichend ein Festgedicht, Glückwunsch und silbernen Pokal;

3) der Major des Schützen-Corps in Begleitung mehrerer Offiziere, überreichend einen gläsernen Pokal;

4) eine Deputation der Belltafel-Gesellschaft im Schießwerder, überreichend ein Festgedicht und eine Porzellan-Tasse als Weihgeschenk;

5) Herr Commiss.-Rath Melcher, als Deputirter des hochlöblichen Magistrats, ein Glückwunschschreiben überreichend.

Endlich statteten noch viele Freunde des Jubilars persönlich ihren Glückwunsch ab und überreichten ihm ein Festgedicht. Abends 7 Uhr war ein Festmahl zu Ehren des Jubilars im Saale des Herrn Casperke veranstaltet worden, an welchem wohl über 100 Personen Theil nahmen. Ernste und heitere Toaste und Festlieder wechselten mit einander ab und steigerten die Festfreude, so daß die in heiterste Stimmung versetzte Versammlung sich erst um Mitternacht trennte.

Der Jubilar ist am 17. Juli 1768 geboren, wanderte 1786 als Schuhmachergesell in die Fremde, und kehrte 1791 zurück. 1797 am 3. März gewann er das hiesige Bürgerrecht und zeugte mit seiner Ehefrau 5 Söhne und 2 Töchter; alle 5 Söhne erwarben gleichfalls das Bürgerrecht. Manche bittere Stunde trübte das Erdenleben des Jubilars, namentlich der Tod seiner Ehefrau am 27. August 1837 und seiner jüngsten Tochter, 1843 den 23. Juli, ferner auch das Brandunglück am 3. August 1837. — Obgleich seit 38 Jahren an der Gicht leidend, hat sich dennoch der Greis heitern Lebensmuth bewahrt; möge er ihn erhalten bis zu seinem späten Ende.

— l. —

Ein paar Worte über unsere Suppenanstalten.

Die den ärmeren Klassen sehr empfindliche Theurung aller Lebensmittel, hat in diesem Winter mancherlei Versuche ins Leben gerufen, die Noth, wenn auch nicht zu heben, doch weniger fühlbar zu machen. Dazu gehören unter andern die Armen-Bezirks-Suppenanstalten, deren sich, wo wir nicht irren, in hiesiger Stadt vier befinden, in welchen eine große Anzahl hiesiger Armen gegen Vorzeigung einer Karte, täglich eine Portion (c. ein preuß. Quart) Suppe, nebst etwas Fleisch empfangen. Ref. hat Gelegenheit gehabt, einige derselben kennen zu lernen, und freut sich, der Anstalt bei Herrn Heinrich, auf dem Lehmdam (im Fürsten Blücher) das Zeugniß geben zu können, daß die hier verabreichten Spenden an Qualität, wie Quantität allen Anforderungen entsprechen, und sich die ganze Einrichtung durch Reinlichkeit und gute Anordnung auszeichnet. Durch die Umsicht des Bezirks-Armen-Direktor, Herrn Ackermann, der die Austheilung leitet, und dabei jedesmal von einigen Damen unterstützt wird, ist es möglich, in Zeit von einer Stunde über 300 Armen mit einer nahr- und schmackhaften Speise zu versehen. — Anders haben wir es freilich in einer andern Anstalt gefunden, wo für denselben ihm zuerkannten Preis von 1 Sgr. pro. Portion, häufig eine Suppe gereicht wird, die eher zur christlichen Taufe als zum Genießen anwendbar ist. Allerdings müssen manchmal mehr, als die bestimmten Portionen verabreicht werden, aber auch nur ein Paar Fettaugen auf der Suppe würden die Armen gewiß mit Dank erkennen.

— r. —

Miscelle.

In der Französischen Stadt Dax lebt gegenwärtig ein Mann von 107 Jahren, der 150 Ankömmlinge und Verwandte zählt. Sein Gedächtniß und seine Geisteskräfte sind noch so frisch, als ob er 25 Jahre zählte, und sein Appetit ist so gut, daß er täglich vier Mahlzeiten zu sich nimmt. Bloß die Körperkräfte nehmen ab und das Gehen fällt ihm schwer.

Todtenliste.

Vom 27. Febr. bis 6. März 1847 sind in Breslau als verstorben angemeldet: 86 Pers. (38 männl. 48 weibl.). Darunter sind todtgeboren 1; unter 1 Jahre 16; von 1 — 5 Jahren 18; von 5 — 10 Jahren 0; von 10 — 20 Jahren 5; von 20 — 30 Jahren 6, von 30 — 40 Jahren 6; von 40 — 50 Jahren 7; von 50 — 60 Jahren 11; von 60 — 70 Jahren 9; von 70 — 80 Jahren 7; von 80 — 90 Jahren 0; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital 7
In dem Hospital der Elisabethinerinnen .. 2
In dem Hospital der Barmherz. Brüder .. 2
In der Gefangen-Kranken-Anstalt 0
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe 1

Tag.	Namen und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.	T.
Febr. 21.	Dienstjunge F. Sündermann	kath.	Typhus	15	—	—
23.	d. Buchdrucker C. Rudolph S	ev.	Krämpfe	—	1	—
	d. Erbsaß R. Hartbrich T	ev.	Glavenkrampf	—	—	6
25.	1 unehl. T.	kath	Krämpfe	—	—	7
	d. Kaufm. C. Dittrich Fr	ev.	Lungenlähmung	50	9	15
	Rendantenwttw. C. Czapull	ev.	Luftröhrenschwindsucht	49	1	—
	Likörfabrikant F. Hesse	ref.	Lungenschlag	67	—	21
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	4	—
	Mäkler L. Neumann	jüd.	Wassersucht	74	—	—
26.	1 unehl. S	kath.	Krämpfe	—	—	6
	1 unehl S	kath.	Lungenlähmung	—	1	—
	Schmidt W. Knoll	ev.	Lungenschlag	45	—	—
	Majorwttw. F. v. Bistram	ev.	Lungenschlag	64	11	—
	Unverehlichte Prutzel	ev.	Nervenschlag	52	—	—
	Kretschmer G. Keil	ev.	Lungenschwindsucht	43	2	—
	d. Maurerges. C. Thiel S	ev.	Magenerweichung	2	8	—
	Tagarb. F. Nicke	kath.	Lungenschwindsucht	28	—	—
	Posthaushalterwttw. H. Sander	kath.	Wassersucht	62	—	—
	d. Gutsbesitzer v. Weigel S	—	Todtgeboren	—	—	—
	Tagarb. J. Obst	ev.	Alterschwäche	78	—	—
27.	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung	—	6	—
	d. Bahnschaffner O. Mispel S	kath.	Gehirnentzündung	1	6	—
	Almosengen. A. Wiesner	ev.	Schlagfluß	70	—	—
	Steuereinnehmerwttw. C. Jänsch	ev.	Entkraftung	77	4	29
	d. Wurstmacher A. Dietrich T	ref.	Bräune	4	4	—
	Bauaufseher C. Köferitz	ev.	Lungenentzündung	59	—	—
	Dienstmädchen H. Bartschek	ev.	gastr. nerv. Fieber	25	—	—
	d. Goldarb. R. Herrmann Fr	ev.	Lungenlähmung	55	7	7
	Gastwirthwttw. B. Pfendsack	ev.	Unterleibsleiden	57	—	—
	1 unehl S	ev.	Krämpfe	1	—	2
28.	d. Sergeanten M. Beck T	kath.	Lungenentzündung	2	3	—
	Hospitalit W. Fischer	ev.	Entkräftung	70	—	—
	Nachtwächter O. Reich	ev.	Gehirnentzündung	57	—	—
	d. Böttcher F. Bühlmann S	ev.	Krämpfe	—	5	8
	d. Uhrmacher C. Riener T	kath.	Lebensschwäche	—	—	10
	Freigärtner Runge	kath.	Erstickt	58	—	—
	Lohnkutscher W. Rother	ev.	Lungenschwindsucht	48	—	—
	Krankenwärterwttw. E. Puper	jüd.	Milzleiden	48	—	—

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.	T.
28.	1 unehl. T.	ev.	Zehrfieber	—	1	14
	d. Chirurgengehülfe C. Rudschitzky S	kath.	Krämpfe	—	1	21
	d. Kaufm. Ch. Focke Fr.	ev.	Unterleibsleiden	65	—	—
	d. Schlosser W. Rollfinke T.	ev.	Schlagfluß	—	10	—
	d. Schuhmacherges. J. Löve Fr	ev.	Leberleiden	40	—	—
Mrz.	d. Kassenassistenten M. Neumann T.	ev.	Luftröhrencathar	—	9	—
1.	d. Schuhmacher W. Klein T	kath.	Wassersucht	3	6	—
	Steuereinnehmerwttw. M. Winkler	ev.	Bruchleiden	65	—	—
	d. Justitiar M. Hoffmann T.	ev.	Gastr. nerv. Fieber	13	2	—
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	2	21
	d. Lohnfuhrmann D. Thielmann T.	ev.	Lebensschwäche	—	—	14
	Kellner L. Proske	kath.	Lungenschwindsucht	32	—	—
	d. Aktuar O. Kärger T	kath.	Abzehrung	2	6	—
	d. Schneider Th. Kornek T	kath.	Krämpfe	—	10	—
	d. Kaufm. M. Bronn T	jüd.	Krämpfe	—	8	—
	d. Haushälter J. Haam S.	kath.	Krämpfe	1	7	—
	d. Kanzlei Rath H. Meltner Fr.	ev.	Unterleibsbeschwerden	44	—	—
	d. Tuchscheer F. Keller Fr.	ev.	Lungenschlag	69	2	—
	d. Tagarb. H. Scholz Fr	ev.	Lungenschwindsucht	61	—	—
	Schneider D. Gradis Wttw	ev.	Brustwassersucht	69	—	—
	d. Tagarb. C. Tietz S	kath.	Gehirnwassersucht	4	—	—
2.	d. Viecefeldwebel M. Fuchs T	ev.	Brustwassersucht	18	7	—
	d. Tagarb. D. Mittmann T	kath.	Lungenentzündung	1	—	—
	Ziegelarb. G. Baum	ev.	Nervenschlag	38	—	—
	d. Tagarb. H. Fleißig S.	kath.	Gehirnentzündung	4	6	—
	Tagarbeiter A. Reimelt	ev.	Zehrfieber	25	—	—
	d. Förster C. Koschmieder S	ev.	Gehirnleiden	15	6	—
	d. Tagarb. P. Unger T	kath.	Keuchhusten	—	8	—
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	4	16
	Dienstmädchen C. Penkelmann	ev.	Schlag	23	—	—
	Gastwirth W. Hänsch	ev.	Lungenschwindsucht	35	11	—
	d. Bäcker Ch. Scharf Fr	ev.	Unterleibsschwindsucht	55	—	—
	d. Schuhmacher A. Drechsler T	kath.	Wassersucht	2	6	—
	d. Kunstgärtner G. Hirt S	ev.	Kinnbackenkrampf	—	—	9
	Bäcker G. Krause	ev.	Alterschwäche	73	—	—
3.	Secondelieutnant F. Graf v. Pilati	kath.	Gehirnschlag	32	—	—
	d. Supernummerar O. Wendtland T.	ev.	Abzehrung	—	1	—
	Sälzer J. Jättke	ev.	Lungenschwindsucht	56	—	—
	d. Haushälter R. Langner S	kath	Bronchitis	2	5	—
	Sattlerwttw. A. Hirschberg	kath.	Leberentzündung	58	—	—
	Steinschleiferwttw. S. Wender	kath.	Wassersucht	58	—	—
	Schäfer G. Schaar	ev.	Alterschwäche	71	6	—
4.	Schmiedewttw. M. Kliem	kath.	Blutbrechen	72	—	—
	Schuhmacherges. W. Scherg	kath.	Lungenschwindsucht	29	—	—
	Nähterin M. Fröhlich	chrk.	Lungenschwindsucht	21	—	—
	Tagarbeiterwttw. C. Keller	ev.	Wassersucht	69	—	—
	Tagarbeiter F. Stany	kath.	Wassersucht	44	—	—
	d. Kaufmann L. London S	jüd.	Rose	—	—	27
	Schneiderwttw. E. Wahler	kath.	Mutterkrebs	59	—	—
5.	d. Haushälter A. Schmidt T.	kath.	Abzehrung	1	—	—

In der Todtenliste v. 24. v. M. muß es heißen: Pflegetochter P. Reichnau statt P. Reichmann.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 9. März zum zehnten Male: **„Uriel Acosta."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Vermischte Anzeigen.

Ganz feine abgelagerte

Cigarren

verkauft für **zwei Drittel des Fabrikpreises** für Rechnung eines auswärtigen Geschäftsfreundes wegen besonderer Verhältnisse **H. Lunge,** Ring, grüne Röhrseite 39, 1. Stock.

Nägel und Stifte

in allen Sorten für Tapezierer und Schuhmacher, sind, statt zeither bei Steckel, jetzt bei dem Schuhmachermeister Anton Güttner, Altbüßerstraße Nr. 19 im 3. Stock, nur allein zu dem Fabrikpreise zu haben.

„In der Löwengrube,"
Ohlauer-Straße Nr. 2, 1 Treppe.
bei **Adolf Sachs**
sind so eben angekommen:
= **waschechte Kattune** =
in den modernsten Frühjahrsmustern,
= **Mousseline de laines** =
in ganz neuen Zeichnungen
und
= **Mailänder** =
= **Glanz-Taffete** =
in vorzüglich guter Qualität, von 16 Sgr. pro Elle ab.

Strohhutnähterinnen,
gut geübt, können sich melden bei
H. L. Breslauer,
Junkernstraße Nr. 5.

Ein anständiges Mädchen, die in allen weiblichen Arbeiten, besonders in Putz und Schneidern geübt, wünscht zu Ostern ein Unterkommen als Jungfer. Näheres bei **G. Lehmann,** Goldne Radegasse Nr. 19.

Kleine Bout. Champagner à 5 Sgr.;
diese kleinen Spaßmacher sind wieder zu haben bei
Ferdinand Liebold, Ohlauerstraße Nr. 35.

Vom 1. April d. J. ab befindet sich meine Kleiderhandlung nicht mehr wie früher Ohlauer-Straße Nr. 75, sondern **Ohlauer-Straße Nr. 82.**
Jonas Fränkel.

Am 5. d. M. ist ein braun und weißgefleckter Hühnerhund auf den Namen Rabat Joie hörend verloren gegangen, wer denselben Neue Weltgasse Nr. 20 beim Schneidermeister Sehrwald abgiebt, erhält eine Belohnung.

Vorzüglich gut eingesottene
Gebirgs-Preiselbeeren
empfiehlt in großen Parthien als auch ausgewogen billigst:
Christ. Gunske, Nikolaistr. Nr. 33.

Die Buden 51 und 52 auf dem Ringe sind zu verkaufen. Das Nähere
Schuhbrücke Nr. 21.

Zwei freundliche Schlafstellen sind bald zu beziehen Schuhbrücke Nr. 59, bei
Wittwe **Hennet.**

Im Landes-Industrie-Comptoir und geographischen Institut zu Weimar sind erschienen und bei **Heinrich Richter**, Albrechts-Strasse Nr. 6, vorräthig:

Allgemeiner
Handatlas der ganzen Erde und des Himmels;
bestehend aus 71 Karten im Imperial-Format.
Entworfen und gezeichnet von
C. F. Weiland und **H. Kiepert.**
Preis einer einzelnen Karte (mit Ausnahme einiger): 1/3 Rthlr.

Inhalt:

Planiglob der Erde, östl. und westl. Planiglob der Erde, nördl. und südl. Die Erde in *Merkator's* Projection. Europa, oro-hydrographische Karte, ½ Rthl. **Europa,** Generalkarte. Deutschland. Oesterreichischer Kaiserstaat. Erzherzogthum Oesterreich. Böhmen. Mähren u. Oesterreichisch Schlesien. Illyrien und Steyermark. Tyrol. Galizien. Ungarische Länder. Preussischer Staat. Provinz Brandenburg. Provinz Pommern. Provinz Schlesien. Provinz Sachsen und Anhalt. Provinz Rheinland und Westphalen; mit Hessen, Nassau, Waldeck und Frankfurt. Provinz Preussen und Posen; mit dem Königreich Polen. Bayern, ½ Rthl. Conv. Würtemberg und Baden. Königreich Sachen, ½ Rthl. Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Lippe, Bremen, Hamburg, Lübeck; mit einem Kärtchen der Färstenthümer Birkenfeld und Lübeck. Mecklenburg. Sachsen: Grossherzogthum und Herzogthümer; mit den Fürstenthümern Schwarzburg und Reuss, ½ Rthl. Schweiz. Italien, Generalkarte. Nördliches Italien. Südliches Italien. Frankreich. Spanien und Portugal, Grossbritannien und Ireland, Generalkarte. England. Scotland. Ireland, Niederlande und Belgien. Dänemark. Schleswig, Holstein und Lauenburg, Schweden und Norwegen. Russisches Reich. Europäisches Russland, das Osmanische Reich und die Besitzungen des Pascha's von Aegypten, Griechenland, Iran, Afghanistan, Beludschistan, Turan, Arabien. Europäische Türkei und Griechenla d. **Asien,** Generalkarte. Asiatische Türkei. Arabien, mit einem Beikärtchen vom Peträischen Arabien. Iran, Afghanistan und Beludschistan. Turan. Vorder-Indien. Hinter-Indien nebst Inseln. China und Japan. **Afrika,** Generalkarte. Nordöstliches Afrika. Nordwestliches Afrika. Westliches Mittel-Afrika. Westliches Hoch-Afrika. Oestliches Hoch-Afrika. Südspitze von Afrika, mit einem Beikärtchen der Halbinsel des Vorgebirges der guten Hoffnung. **Amerika,** Generalkarte. Nordamerika. Vereinigte Staaten. Oestlicher Theil der Vereinigten Staaten. Westindien. Südamerika. **Australien,** Generalkarte. Austral-Continent, oder Neu-Holland. Der Gestirnte Himmel: 1. Nördliche Halbkugel. 2. Südliche Halbkugel. Planetensystem der Sonne.

☞ **Dieser Atlas wird fortwährend durch Eintragung jeder neuen Bereicherung der Geographie (seit vorigem Jahre durch Dr. H. Kiepert) dem neuesten Stande der Wissenschaft entsprechend erhalten.**

Allgemeiner Handatlas der ganzen Erde.
Von
C. F. Weiland.
36 Blätter im Imperial-Format, gebunden 12 Rthl.
Auszug aus dem Handatlas in 71 Karten.

Handatlas über alle Theile der Erde.
Zunächst für Bürgerschulen und Zeitungsleser bestimmt.
61 Karten in Royal-Folio.
Preis 10 Rthl. — Jede einzelne Karte 5 Sgr.
Inhalt: wie oben mit Ausnahme von Nr. 3, 4, 40, 44, 48, 50, 64, 68 — 70.

Karten-Vademecum
der Erde und des Himmels.
34 Blätter in gr. Quer 8vo. 1841.
Schön gebunden. 1 Rthl.

Schulatlas der ganzen Erde.
In 23 Karten.
gr. Roy. 4. 1843. Geheftet. 1 Rthl.

Bibel-Atlas
zu
allen historischen Büchern des alten und neuen Testaments,
nach den neuesten und besten Hülfsmitteln
gezeichnet von
C. F. Weiland
und erläutert von
Dr. C. Ackermann.
Zweite, umgearbeitete u. vermehrte Auflage,
in 13 Karten und 19 Bogen Erläuterungen mit einem biblisch-geographischen Wörterbuche und einer Titelvignette.
Kl. 4. cart. 1845. Preis 1¼ Rthl.

Atlas der alten Welt,
für Gymnasien und Gelehrtenschulen.
Siebente Auflage.
Sechszehn, nach den besten Quellen neu gezeichnete und von den geschicktesten Künstlern in Kupfer gestochene Karten.
Mit einem neuen Texte
von
Dr. J. L. C. Scharff.
Royal 4. 1841. Geh. 1¼ Rthl.

Deutschland, Preussen und die Schweiz.
Mit der Angabe der inneren Eintheilung der Staaten in Provinzen, Regierungsbezirke und Kreise, sämmtlicher Chausseen, der vollendeter Eisenbahnen und Eisenbahnstationen, Poststrassen und Poststationen Bäder und Gesundbrunnen, Universitäten, Schlachtfelder, sowie de Zollämter an der Gränze der zum deutschen Zollverbande gehörigen Staaten.
Vier Blätter im grössten Imperial-Formate. 1846.
Ausgezeichnet schöner Kupferstich.
2½ Rthl.

Das Harz-Gebirge
und die umliegenden Gegenden,
mit Höhenprofil. Ein Blatt im Imperial-Format. 1844. ½ Rthl.

Das Thüringer-Wald-Gebirge
und die umliegenden Gegenden.
Mit einem Beikärtchen vom nordwestlichen Theile des Thüringer-Waldes in grösserem Maasstabe; Höhenprofilen und Höhentabellen.
Ein Bogen im grössten Imperial-Formate. 1846.
1 Rthl.

Post- und Eisenbahnkarte von
Deutschland
und den benachbarten Ländern bis Carlscrona, London, Venedig, Warschau u. s. w.
Mit Bezeichnung der Schnell- und Wasserposten, der regelmässigen See- und Fluss-Dampfschifffahrten und des Preussischen Zollverbandes.
Ein Blatt Columbier-Format. 1846. — ¾ Rthl.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.